

**SÜDWESTRUNDFUNK
SWR2 Wissen - Manuskriptdienst**

**Selber denken!
Zur Entwicklung der „Philosophischen Cafés“**

Autor und Sprecher: Detlef Berentzen
Producer: Detlef Berentzen
Redaktion: Ralf Kölbel
Sendung: Freitag, 5. Februar 2010, 8.30 Uhr, SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem kostenlosen Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Besetzung:
Autor
Sprecher
Zitatoren

Musik:

Peter Zoufal: Gimme bass

Atmo:

Café Onyx, Mannheim – Stimmen, Geräusche

O-Ton – Peter Vollbrecht:

Ich habe versucht, Leute für Philosophie zu begeistern, indem ich sie in meine Wohnung hinein ziehen wollte. Ich stand also auch dann vor der Stuttgarter Oper mit Prospekten und fand auch eine große Akzeptanz: wunderbare Idee! Aber es kam einfach keiner. Und dann habe ich gedacht, irgendwie ist die Hemmschwelle zu groß, in eine Privatwohnung zu gehen und es muss ein öffentlicher Platz her.

Atmo:

Kaminraum Literaturhaus Berlin – Stimmen, Gespräche

O-Ton – Teilnehmerin:

Ich habe in einer Zeitung die Ankündigung eines Philosophischen Cafés gesehen, und da mir das immer sehr schwer gefallen ist, die Philosophen im Original zu lesen, weil sie so schwer verständlich sind, habe ich versucht, mich dem auf diese Art und Weise zu nähern. Und das hat gut funktioniert. Mir macht es viel Spaß.

Musik:

Peter Zoufal: Gimme bass

Sprecher/Ansage:

Selber Denken! - Zur Entwicklung der „Philosophischen Cafés“. Ein Hörstück von Detlef Berentzen

Atmo:

Cafè Onyx

O-Ton – Peter Vollbrecht:

Und so möchte ich unseren Zyklus über die Geschichte der moralischen Ideen beginnen mit einem Blick auf eine recht moderne Position, die weltweit vor allem im 20. Jahrhundert eine große Resonanz gefunden hat, den sogenannten Utilitarismus. Hinter diesem lateinischen Fremdwort verbirgt sich der Gedanke der Nützlichkeit, auf den sich jene Strömung stützt, und so erklärt sich auch der Titel unserer heutigen Veranstaltung: „Ist das Gute das Nützliche?“

Autor:

Gut? Nützlich? Moral? Angesichts von Finanz-, System- und Sinnkrisen ein durchaus aktueller Stoff zum Nachdenken: Wer eigentlich bestimmt, was gut, was nützlich ist? Und wer profitiert von solch angeblich nützlicher Moral und wer nicht? Keine leichten, aber durchaus aktuellen Fragen, die Peter Vollbrecht im Mannheimer Café „OnyxEspresso“ zur Diskussion stellt. Der lichtdurchflutete Raum ist gut besetzt, jede Menge Damen und Herren der „Generation 50+“ bekunden konzentriert ihr Interesse. Für sie ist das „Philosophische Café“ ein gesellschaftlicher Ort für existentielle Kommunikation, wie man ihn sonst nirgendwo findet.

Atmo:

Café Onyx

O-Ton – Teilnehmerin:

Also ich gehe schon sehr oft, sehr lange in Philosophische Cafés. Der Umgang, also mit vielen Menschen zusammen zu sein und an einem Thema zu arbeiten, das bringt mir im Gehirn auch was, also das öffnet sich mehr und ich kriege neue Gedanken,

neue Ideen. Und das ist sehr positiv.

Autor:

Ein Ort für alle, die nicht aufhören wollen, Fragen zu stellen. Für Neugierige. Die Philosophischen Cafés des Peter Vollbrecht sind immer gut besucht. Ob hier, mit Blick auf den Neckar, oder auch in Schwäbisch Gmünd, Ravensburg, Nürnberg oder Esslingen. Der Doktor der Philosophie hat, nachdem seinerzeit die eigene Wohnung nicht als Salon in Frage kam, inzwischen genügend „öffentliche Plätze“ gefunden, um als „Animateur“ das Denken seines Publikums in abenteuerliche Bewegung zu setzen.

Atmo:

Café Onyx

O-Ton – Peter Vollbrecht:

Zufällig kam damals gerade das Buch von Marc Sautet auf den Markt, über die Philosophischen Cafés, und das war etwas ganz Neues für die Zeitungen, die sich darauf stürzten, auf diese neue philosophische Öffentlichkeit, die da entstand. Und ich war in Stuttgart oder in Süddeutschland überhaupt der Erste, der das machte und kriegte dadurch diesen publizistischen Rückenwind und machte das dann in Stuttgart eine Zeit lang, es lief ganz gut und hat sich dann immer auf weitere Plätze ausgedehnt. Ich hatte dann mal eine Zeit lang sieben, acht, neun, zehn Philosophische Cafés, auch in Süddeutschland, auch in der Schweiz. Das hat sich jetzt wieder etwas ausgedünnt und jetzt mache ich, glaube ich, noch vier, fünf Plätze in Süddeutschland.

Autor:

Es gilt also auch für Peter Vollbrecht: Am Anfang war Sautet. Und vor allem dessen Buch: „Ein Café für Sokrates“, erschienen Mitte der 90er-Jahre, in dem der Pariser Philosoph von seinen Erfahrungen als Gründervater der „Philosophischen Cafés“ erzählt. Ebenso wie Sokrates die Philosophie auf die „agora“, den Marktplatz, also in die Öffentlichkeit, zu den Bürgern brachte, holte sie Marc Sautet, Jahrtausende später, aus den Elfenbeintürmen der Elitären in die öffentliche Debatte. Zunächst gründete er eine eigene Praxis und bot Philosophie als sinnstiftende Dienstleistung für Individuen an. Und machte dafür reichlich Werbung.

O-Ton – Marc Sautet:

J'ai organisée la promotion de mon cabinet philosophie ...

Autor:

Sautets vielzitierte „Kleinhirngymnastik“ wurde zum Tagesgespräch der Neugierigen, aber auch zum Gegenstand akademischer Kritik. Solch praktische Philosophie galt manch verkopften Turmbewohnern einfach als ehrenrührig – was Sautet nur beflügelte. Er saß also, sagen wir es war an einem Sommermorgen des Jahres 1992, im „Café des Phares“ an der Place de la Bastille und wurde unerwartet von einem Dutzend Enthusiasten in heftige Diskussionen über Leben, Tod und Weltuntergang verstrickt. Schließlich hatte man von ihm gehört und gelesen. Und wollte nun wissen. So also wurde das „Café des Phares“ seinem Namen gerecht und zum Leuchtturm praktischer Philosophie. Machte von sich reden. Und immer mehr Interessierte kamen.

O-Ton – Marc Sautet, darüber Übersetzung:

“... pour chercher le philosophe qui avait parler à la radio et qui faisait un débat à un café ...”

Die Themen wurden an Ort und Stelle ohne vorherige Absprache gewählt, und ich hatte weder Absicht noch Lust, sie selbst vorzuschlagen. Man suchte mich auf, um aus dem Stegreif nachzudenken; daher kam es für mich nicht in Frage, im voraus zu wissen, worüber ich sprechen sollte. Der Tod, die Kunst, der Narzissmus, die Macht der Wörter – nichts von alledem war vorgesehen, und das war sehr gut so.

Musik:

Peter Zoufal: „Richtung Schubert“

Autor:

Seit Sautet das Philosophieren in Cafés etablierte, sind fast zwanzig Jahre vergangen. Weltweit und vor allem in Frankreich gibt es inzwischen eine große Zahl von öffentlichen Orten, die dem Denken, der Erkenntnis, der Erörterung „à la mode Sautet“ eine Heimat bieten. Allerdings wurden hie und da Konzept und Regeln verändert. Das wilde Denken, die ungeplante Diskussion finden längst nicht mehr in allen Cafés statt. Auch Peter Vollbrecht hat eigene, feste Strukturen entwickelt. Er gibt die philosophischen Themen vor. Sein Vortrag soll ein qualifiziertes Fundament bilden für die lebendige Diskussion des Publikums.

Zitator:

Wer jung ist, soll nicht zögern, sich mit der Philosophie zu beschäftigen, noch soll, wer schon ein Greis ist, in der Beschäftigung mit der Philosophie ermatten, denn niemand ist zu jung oder zu alt, für die Gesundheit seiner Seele zu sorgen. Wer nämlich sagt, die Zeit, sich mit Philosophie zu beschäftigen, sei für ihn noch nicht gekommen oder sie sei schon vorbei, der gleicht einem Menschen, der behauptet, die Zeit, glücklich zu sein, sei für ihn noch nicht da oder nicht mehr da.

Autor:

Natürlich hat der alte Epikur recht, auch heute noch: Jeder, gleich welchen Alters, sollte die Leiden seiner Seele am Kältestrom der Moderne mit Hilfe der Philosophie zu lindern suchen. Sollte der Welt, ihren Zwängen, ihren Begriffen und sich selbst philosophierend auf den Grund gehen. Alle sollten das tun, schon in jungen Jahren – was in einigen Universitätsstädten und an manchen Schulen durchaus der Fall ist. Selbst Kinder gelten inzwischen als kompetente, wenn auch ziemlich kleine Philosophen. Allein, im Ambiente der Philosophischen Cafés sind es eher die Älteren, auch die Alten, die munter ihre Fragen stellen und engagiert die philosophische Debatte führen. Nachdem Familie und Beruf nicht mehr an erster Stelle stehen, die Hektik des Alltags abnimmt, entdecken nicht wenige all die grundlegenden Fragen, die in ihnen schlummern und beginnen nach Antworten zu suchen. Mit Hilfe eines philosophierenden Experten. Bei einem frisch geschäumten Capuccino oder einem kühlen Glas Weißwein.

Atmo:

Café Onyx

O-Ton – Teilnehmer:

Je älter man wird, um so weiser wird man, solange man noch normal denken kann. Doch. Und man lernt nie aus, das ist zwar ein Spruch, den jeder kennt, aber wenige

nur beherzigen. Und das ist tatsächlich so. Mit 30 Jahren hätte ich bestimmt darüber, über solche Dinge, nicht nachgedacht. Es ist auch eine ganz andere Art der Zeitverbringung, des Zubringens, als zum Beispiel Fernsehen zu gucken, was ich total ablehne. Aber der erste Grund - was treibt Sie in die Arme der Philosophie? - ist einfach das, dass Leute, die die Gründer eigentlich sind oder die Begründer, wie Platon oder Aristoteles, immer noch erwähnt werden, immer noch eine Rolle spielen und dass es eben Denkweisen gibt des Menschen, die über den Tagesablauf hinaus gehen. Das heißt also, heute war ja auch wieder Politik im Spiel, das heißt, die Tagespolitik alleine kann es nicht sein, wo man stehen bleiben soll oder will. Ich jedenfalls nicht. Sondern ich muss immer noch jemanden finden, der ein Stück weiter denkt. Egal, wann und in Bezug auf welche Dinge, aber er muss ein Stück weiter denken.

Atmo:

Café Onyx

O-Ton – Peter Vollbrecht:

Schauen wir also mit dem Vergrößerungsglas auf den Nutzenkalkül, dann können wir in einzelnen Bilanzposten Ungerechtigkeiten entdecken, die notwendigerweise in Kauf genommen werden müssen, wenn man sich moralphilosophisch am Utilitarismus orientiert. Der Utilitarismus befördert aufgrund seines Gerechtigkeitsdefizits ein gruppenegoistisches Verhalten. Und das ist in der Tat unsere gegenwärtige gesellschaftliche Situation. Die Übermacht des Ökonomischen hat bewirkt, dass das utilitaristische Denken sich tief eingefressen hat in die Politik. Die ursprünglichen systemkritischen Intentionen eines Jeremy Bentham oder auch eines John Stuart Mill sind verloren gegangen. Wenn ich das Fazit aus meiner Kritik am Utilitarismus ziehen sollte, dann wäre es dies: Das Nützliche ist nicht das Gute, sondern das Gute ist Gerechte. Das Nützliche muss sich Fairness und Gerechtigkeit unterordnen. Interessant in diesem Zusammenhang ist es, dass John Rawls in seiner philosophischen Entwicklung ebenfalls diesen Schwenk vollzogen hat: von dem Utilitarismus als einer moralphilosophischen Theorie der Nützlichkeit zu einer Theorie der Gerechtigkeit.

Atmo:

Café Onyx

O-Ton – Teilnehmer:

Und deswegen bin ich der Ansicht, um jetzt einen Schlusstrich zu ziehen, einen kurzen: die Gesamtproblematik, über die wir jedes Mal reden, mit Glück usw. und mit Ethik, endet immer wieder in dem gleichen Konflikt, dass wir nicht fähig sind, das Problem aus der analytischen Sicht heraus zu klären, weil wir die Konstanten nicht verändern. Und die Konstanten sind heute: Wir leben in einer Wirtschaft, die absolut gesetzt worden ist. Und das muss man verändern.

Atmo:

Café Onyx – Ende der Diskussion, Stimmen, Stühlerücken

Autor:

Die Logik des ökonomischen Systems darf nicht die Gesellschaft dominieren. Ein gutes Leben braucht mehr als das: Zum Beispiel eine universale Gerechtigkeit, wie

Peter Vollbrecht sie vorträgt – eine übrigens derzeit öffentlich vieldiskutierte Forderung. Aktuelle Moralphilosophie denkt derlei Systemfragen weiter, provoziert Wahrheiten. Nichts bleibt, wie es ist, gar nichts – das haben die Gäste des „Philosophischen Cafés“ längst gelernt. Philosophie ist ihnen eine andauernde Erörterung lebendiger und kritischer Weisheiten. Genau das, was Vollbrecht schon zu Beginn seines Studiums in Heidelberg faszinierte.

O-Ton – Peter Vollbrecht:

Es war immer eine richtige Herausforderung, es war so was Kämpferisches, wenn man in so ein Seminar ging, man wollte irgendwie auch mit dabei sein und die Diskussion gestalten. Das war einfach ein großartiges Erlebnis für mich gewesen. Und ich glaube, vom ersten Semester an habe ich mich dann der Philosophie verschrieben und bin eigentlich mein ganzes Leben lang immer weiter irgendwie in diesem Fahrwasser gewesen. Und noch etwas anderes, was ich heute erst erkenne, das habe ich damals als Student nicht erkannt: Aber heute erkenne ich, dass man, wie wahrscheinlich in keinem anderen geisteswissenschaftlichen Feld, in der Philosophie in einem großen weltumspannenden Gespräch ist mit Personen, die schon längst nicht mehr leben, mit Sokrates, mit Aristoteles. Sie sind in diesem kleinen Raum, wenn Sie lesen, wenn Sie schreiben, Sie sind mit all diesen in einem großartigen Gespräch und das ist einfach ein wunderschönes Erlebnis.

Musik:

Peter Zoufal: „Gimme bass“

Zitat – Marc Sautet:

Diese Debatte im Café, eine harte Prüfung für den Philosophen, ist auch ein Test für die Philosophie: ein Experiment, das es ermöglicht herauszufinden, ob die Philosophie der Sache dient, der zu dienen sie behauptet. Sie behauptet, ihre Anhänger über die Vorurteile hinwegzuheben. Abgesehen von der persönlichen Herausforderung, der sich der Philosoph verpflichtet fühlt, ist es für ihn die Gelegenheit, den Beweis dafür anzutreten, dass seine Disziplin etwas taugt und dass man ihr folgen sollte, statt sich mit den herrschenden Meinungen zu begnügen.

Das Café ist ein idealer Ort, um die verbreitetsten und verschiedenartigsten Meinungen dem Urteil der Vernunft zu unterziehen – indem ich sie zur Sprache bringe, begeben mich in die adäquate Situation. Und dies ist unbedingt erforderlich, wenn die Reflexion über den Glauben siegen soll.

Atmo 10:

Café im Literaturhaus, Berlin – Stimmen, Kaffeehausgeräusche

O-Ton – Lutz von Werder:

Philosophie heißt Philosophieren und Philosophieren heißt „selber Denken!“ und wer nicht selber denkt und nur etwas wiederkaut oder nur Texte auslegt, der ist noch längst nicht beim Philosophieren, allenfalls bei einer kritischen Philosophiegeschichte. Das heißt, Philosophie gibt es in zwei Etagen: einmal als Tradition des Verwaltens von Texten und Klassikern, dann aber auch als lebendige Philosophie, die jeder Mann und jede Frau im Alltag eh schon alleine entwickelt. Von Karl Popper stammt da ein nettes Bonmot, der sagt: Jeder Mensch hat eine Philosophie, aber meistens ist die so hundsmiserabel, dass man sich damit das ganze Leben vergurkt und kaputtmacht. Es ist also immer berechtigt, Philosophie zu

betreiben, um diese meistens sehr schlechte Alltagsphilosophie humaner zu gestalten, und genau das ist auch einer der Impulse, die im Philosophischen Café hier Platz greifen.

Autor:

Sein Philosophisches Café war das erste, das ich vor vielen Jahren besucht habe: Lutz von Werder, einst Aktivist der antiautoritären Bewegung, studierte Philosophie und Soziologie, ist emeritierter Professor für Kreativitätsforschung und firmiert seit 1997 als Kaffehaus-Philosoph und Animateur. Im Berliner „Café im Literaturhaus“ begegnete ich ihm wieder – lange nach den rebellischen 60er-Jahren, in denen noch jener Satz wichtig war, nach dem es den Philosophen nicht nur darauf ankommen dürfe, die Welt zu interpretieren, sondern auch darauf, sie zu verändern! Lutz von Werder hat diesen Satz bis heute nicht vergessen. Noch immer versucht er, die Menschen und ihr Denken zu bewegen. Aber diesmal mit ganz und gar grundlegenden Themen. Und verbindet dabei gern das Philosophieren mit seinen Erfahrungen aus diversen Schreibwerkstätten. Lässt zum Beispiel seine oft genug zahlreichen Gäste immer wieder mal ihre philosophischen Erkundungen qua „existentiellem Schreiben“ in Lyrik und Prosa umsetzen.

Atmo:

Café im Literaturhaus

O-Ton – Teilnehmerin:

Der Tod wird kommen und Deine Augen haben. Der Tod wird kommen und meine Lippen schließen. Der Tod wird kommen und unseren Weg beenden. Der Tod wird kommen und jedes Tor verschließen ...

O-Ton – Teilnehmer:

Der Tod wird kommen und deine Augen haben ... dein liebevoller Blick wird mir den Abschied erleichtern aus dem Hier und die Kraft geben für das Dort!

Autor:

Genau wie Peter Vollbrecht im Süden der Republik sucht Lutz von Werder in Berlin mit Hilfe seiner Philosophischen Cafés den offenen Diskurs, animiert die anwesende kaffeetrinkende Assoziation freier Bürger zu Begegnungen mit Themen, die so keine Talk-Show offerieren kann: berührend, erkundend, erkennend. Immerhin existiert bei Besuchern eines „Café Philo“ das vitale Bedürfnis nach entgrenztem Denken und jener Hunger nach Sinn, den vorgestanzte Medienformate oft genug nicht befriedigen können. Insofern sind die „Philosophischen Cafés“ ein Glücksfall. Öffentliche Orte für die Lust am folgenreichen Denken. Wie sie schon Sokrates etablierte. Und nicht nur der!

Atmo:

Café im Literaturhaus

O-Ton – Lutz von Werder:

Man denke nur an die Schulen des Epikur! Der hatte ja im Römischen Reich bis zu zwei Millionen Mitglieder, an allen großen Orten des Römischen Reiches gab es also epikureische Zentren. Das heißt, die Philosophie, da, wo sie noch originell und neu war, hat also überhaupt nicht sich darum geschert, ob's nun akademisch oder nichtakademisch war, hat sich also unters Volk gemischt. Auch die deutsche

Aufklärung hat ja tatsächlich den Charakter des aufklärerischen In-der-Menge-und-mit-der-Menge-Arbeitens ernst genommen und ich denke, auch die Lebens- und Existenzphilosophie, um mal eine Strömung aus dem 20. Jahrhundert zu nennen, man denke an die großen Rundfunkvorträge von Karl Jaspers, der ja dann auch das Medium Rundfunk für die Philosophie gewonnen hat, zeigt, dass es eigentlich eine ganz unsägliche Trennung zwischen Esoterik und Exoterik in der Philosophie gibt. Im Grunde müsste, wenn die Philosophie überhaupt einen Sinn und Zweck hat, sie für alle da sein, denn wenn sie etwas herausfinden kann, dann müsste es ja für alle und für die Gesamtvernunft von Wichtigkeit sein.

Atmo:

Kaminraum im Literaturhaus

O-Ton – Teilnehmerin:

Ich weiß, dass der Tod nicht das letzte ist, ich weiß, dass mit dem Sterben nicht alles vorbei ist, ich weiß, dass ein neues Leben in anderer Dimension kommt, ich weiß, dass eine andere Welt da sein wird ...

O-Ton – Teilnehmerin:

Ich weiß, die Stunde kommt, ich weiß, der Abschied naht, ich weiß, Entrinnen gibt es nicht. Doch was danach mit mir geschieht, das weiß, ... das weiß ich nicht.

Autor:

Für das Publikum, das Lutz von Werder im Philosophischen Café vom Ende fabulieren lässt, sind solche Sätze ein Anfang. Der Anfang einer konkreten und überfälligen Auseinandersetzung mit der Endlichkeit des Seins, die das Publikum zur Lust am Leben verführt. Nichts bleibt? Das letzte Hemd hat keine Taschen? Also warum nicht das Leben lustvoll leben, gegen all die Zwänge und zwar jetzt und sofort?! Und warum nicht endlich jene Frage stellen, die längst hätte gestellt werden sollen?

Atmo:

Café im Literaturhaus

O-Ton – Teilnehmerin:

Wie hast Du das nur solange, ohne ein Wort zu sagen, so gehorsam still ertragen können?

Zitat – Friedrich Nietzsche:

Wenn wir Kritik üben, so ist es nichts Willkürliches und Unpersönliches – es ist, wenigstens sehr oft, ein Beweis dafür, dass lebendige Kräfte in uns da sind, welche eine Rinde abstoßen. Wir verneinen und müssen verneinen, weil Etwas in uns leben und sich bejahen will, Etwas, das wir vielleicht noch nicht kennen, noch nicht sehen! Dies zu Gunsten der Kritik.

Autor:

Friedrich Nietzsche. Ein Zitat aus jenem Teil seines Werkes, den er die „fröhliche Wissenschaft“ nennt. Und tatsächlich, es wird, glaube ich, ein fröhliches Lachen sein, das einmal mehr die Welt, die es so nötig hat, verändern wird: Das Lachen der Erkenntnis, provoziert vom kritischen Bewusstsein, das sich nicht mit den vorgefundenen Normen und Regeln abfindet. Eben dies kritische Bewusstsein hat

Lutz von Werder sein Leben lang befördert und auch zum Gegenstand einer neuen Themenreihe gemacht: „Philosophie der Revolution“, allemal inspiriert von dem Gedanken, dass die Geschichte mit einem krisengeschüttelten Kapitalismus längst nicht am Ende ist, sondern dass sie noch Atem hat – für mehr, für anderes. Vielleicht. Deswegen fragt von Werder in seinen philosophischen Kaffeehausitzungen nach bei Rousseau, Marx, Freud und Fromm. Auch bei Max Horkheimer, bei Herbert Marcuse, bei der sogenannten „Frankfurter Schule“ also. Welche Gedanken taugen eigentlich noch? Was bleibt? Und was soll werden?

Atmo:

Literaturhaus, Lesungsraum

O-Ton – Lutz von Werder:

Der Fluch des unaufhaltsamen Fortschritts ist die unaufhaltsame Regression. Das heißt, wie Frankfurter Studenten das immer formuliert haben, „Adorno hat Recht, die Welt ist schlecht“. Das ist sozusagen in zwei Sätzen die adornitische Philosophie, das haben die auch vertreten und das ist, muss man sagen, Marcuse unheimlich auf den Senkel gegangen. Der fand das also unglaublich defätistisch, denn er meint, es ist ja kein Fortschritt anzunehmen, wenn die Menschheit nicht für die Revolution reif ist, dann ist sie für den Wahnsinn reif, also für die konstante Unvernunft! Das kann nicht das letzte Wort sein, damit können wir uns nicht begnügen. Marcuse war ein notorischer Hedonist und Optimist, auch wenn's in der Welt schlimm zuging und sehr schwierig war. Und insoweit hat er sich das einzig Richtige vorgenommen, was man machen kann, er hat nämlich Hegel gelesen und hat auch zwei Bücher über Hegel geschrieben. Das wichtigere Buch ist unter dem Titel "Vernunft und Revolution" veröffentlicht worden. Und er hat gesagt, dass die marxistische Interpretation von Hegel – denn Marx hat in seiner flotten Schreibe mal gesagt, man müsste Hegel vom Kopf auf die Füße stellen – da hat Marcuse dagegen gehalten: Man muss Hegel erst mal richtig lesen und insgesamt lesen.

Autor:

Hegel also. Gottfried Wilhelm Friedrich. Der weltbekannte Schwabe, der einst mit Hölderlin im Tübinger Stift um den revolutionären Maibaum tanzte, weil er angesichts des Sturms auf die Bastille ahnte, dass die „Furcht der Herren der Weisheit Anfang“ ist. Ihn wollte Herbert Marcuse von den konservativen Interpreten zurückerobern, als er „Vernunft und Revolution“ in seinem Buch versöhnte.

Zitat – Herbert Marcuse:

Hegel erklärt die entscheidende Wende, die die Geschichte mit der Französischen Revolution vollzog, durch einen Gegensatz zwischen der Anwendung der Vernunft und einem unkritischen Sich-Abfinden mit den herrschenden Lebensverhältnissen. „Nichts ist Vernunft, was nicht Resultat des Denkens ist!“ Der Mensch hat sich aufgemacht, die Wirklichkeit gemäß den Forderungen seines freien rationalen Denkens einzurichten, anstatt seine Gedanken einfach an die bestehende Ordnung und herrschenden Werte anzupassen. Der Mensch ist ein denkendes Wesen. Seine Vernunft befähigt ihn, seine eigenen Möglichkeiten und die seiner Welt zu erkennen. Er hängt also nicht von der Gnade der ihn umgebenden Tatsachen ab, sondern vermag es, diese einer höheren Instanz, der Vernunft zu unterwerfen.

Atmo:

Café Literaturhaus

O-Ton – Teilnehmerin:

Mein Geist wird auferstehe aus dem täglichen Müll der Oberflächlichkeit! Hurra!
(Lachen)

Musik:

Peter Zoufal, Gimme bass

Atmo:

Café im Literaturhaus, Lesungsraum

O-Ton – Lutz von Werder:

Wir haben mit schwerst Verurteilten über Gerechtigkeit gesprochen, wir haben mit Mönchen über die Frage der Skepsis gesprochen, wir haben auch mit Pädagogen über die Frage der Bedeutung der antiautoritären Erziehung gesprochen. Und der WDR5 hat dieses Format Philosophie in einen öffentlichen Raum hinein getragen.

Autor:

Lutz von Werder ist nicht nur Kaffeehausphilosoph, sondern war jahrelang auch „Radiophilosoph“. Einer mit großer Reichweite. Seit Marc Sautet gibt es eben eine tatsächlich nachhaltige Aufmerksamkeit für philosophische Fragen, die indes nicht länger nur in Seminaren, Cafés, im Rundfunk oder mit Herrn Sloterdijk im Fernsehen erörtert werden. Peter Vollbrecht zum Beispiel hat längst eine weitere „Marktlücke“ in Sachen „Philosophie“ entdeckt.

Atmo:

Café Onyx

O-Ton – Peter Vollbrecht:

Was stärker wird, was definitiv stärker wird, das sind die Reisen, da würde ich sagen, in den letzten zehn Jahren hat das ganz stark angezogen, und da ist, glaube ich, tatsächlich dieser neue Markt noch im Entstehen.

Zitat aus dem Prospekt Vollbrechts:

Seit dem 19. Jahrhundert ist die Philosophie tatsächlich immer wieder von der Möglichkeit fasziniert, in der Kunst ihre eigene Vollendung zu suchen. Sils Maria ist aufgrund seiner intellektuellen Tradition der ideale Ort, dieser geistigen Nähe von Denken und Kunst nachzuspüren. Friedrich Nietzsche war hier Ende des 19. Jahrhunderts der erste philosophische Tourist. Er wohnte einen Steinwurf entfernt von unserem Hotel.

Autor:

Peter Vollbrechts aktuelle Prospekte offerieren einen neuen philosophischen Tourismus: Ob Samos, Lago Maggiore, Wien oder Engadin – die postmoderne Lust am Denken will Ewigkeit, unauslöschliche Erinnerungen, braucht Orte, deren Geschichte und Schönheit Erkenntnis erst möglich machen – so scheint es. Zumindest legt sich niemand mehr auf dem Stuttgarter Schlossplatz in die Tonne des Diogenes, philosophiert frech gegen die Konventionen und fordert dabei die Passanten auf, sie mögen ihm endlich „aus der Sonne gehen!“. Gleichwohl, ob Philosophische Reisen oder Philosophische Cafés, das Bedürfnis des klugen Kopfs nach lebendiger Begegnung, leidenschaftlicher Debatte und weiser Erkenntnis bleibt

existentiell. Erst recht ob der immergleichen kurzatmigen Reden und Statements des politischen Führungspersonals, die uns das Hirn verstopfen. Diesem stumpfsinnigen Immergleichen im Kaffeehaus mit dem langen Atem praktischer Philosophie zu begegnen, könnte durchaus ein probates Mittel sein, um die Jetztzeit, auch die Zukunft, auf einen lebendigen Begriff zu bringen. Marc Sautet zumindest sah das nicht anders.

Zitat – Marc Sautet:

Gerührt von den Klagen, die sich allenthalben erheben, versprechen die Staatsoberhäupter der reichen Länder, die gebotenen Maßnahmen zu ergreifen, sobald sie sich über die Ursache des Übels klargeworden seien. Aber es sieht so aus, als fielen es ihnen schwer, das richtige Orakel zu finden. Daher meine letzte Anregung an ihre Adresse: Wenn sie keine Zeit haben, Platon zu lesen, sollten sie ihre Emmissäre nach Delphi schicken – um dort die Pythia zu befragen.

Atmo:

Café Einstein

Musik:

Peter Zoufal, „Richtung Schubert“

....*..*..*